

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 131 (1990)

Artikel: 300 Jahre Kapelle Grafenort
Autor: Christen, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

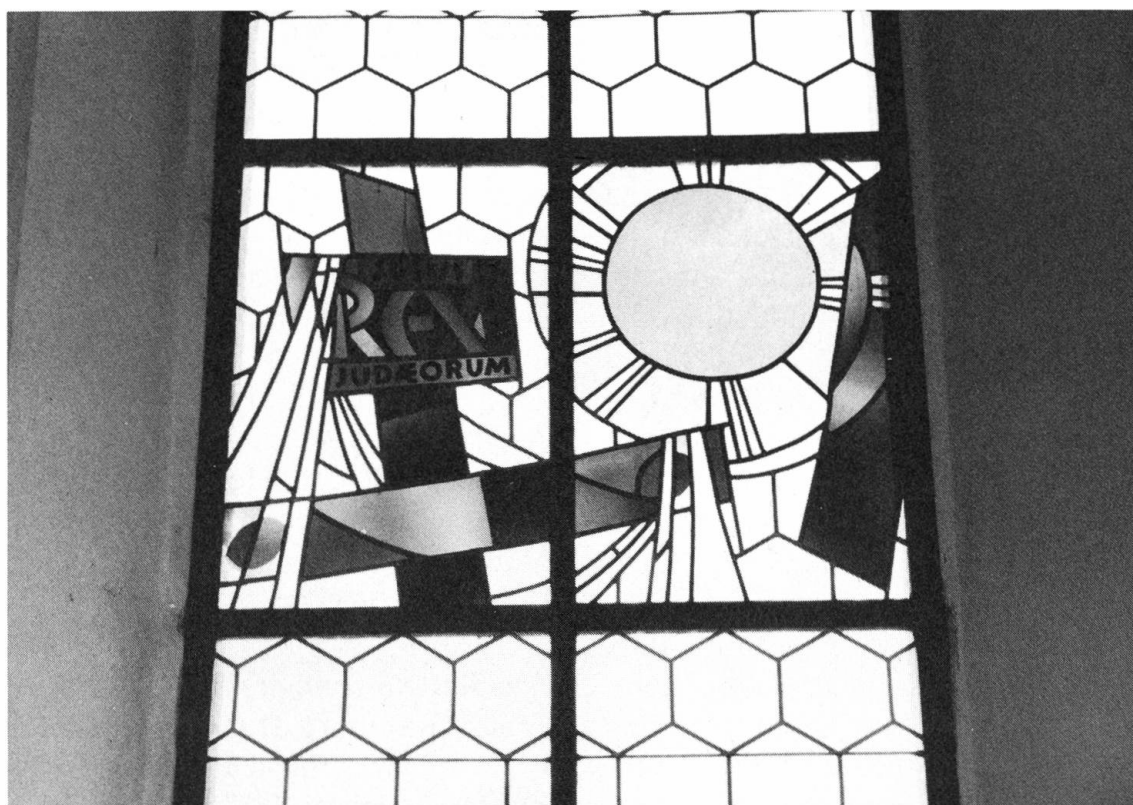
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die herrlichen Farbsymbole an den Fenstern schuf der Engelberger Künstler Pater Karl Stadler.

300 Jahre Kapelle Grafenort

Die Geschichte von Grafenort ist eng mit jener des Klosters Engelberg verbunden. Als am 2. Mai 1689 die Grundsteinlegung für den Bau der heutigen Kapelle stattfand, hatte Grafenort, oder Kaltenbrunnen wie Grafenort damals hiess, bereits eine bewegte Geschichte hinter sich. Wie die erste Kapelle, welche in der Nähe des heutigen Steinhaus gestanden hatte, kann auch die heute noch stehende Heilig-Kreuz-Kapelle auf bewegte 300 Jahre zurückblicken. Im Jahre 1731 fand in Grafenort gar eine Abtwahl statt, die mit dem feierlichen te deum in der Kapelle von

Grafenort gefeiert wurde. Der Zahn der Zeit nagte auch an der Heilig-Kreuz-Kapelle. In den Jahren 1880 bis 1950 wurde sie deshalb renoviert.

Im Jahre 1120 gründete Ritter Konrad von Sellenbüren das Kloster Engelberg und vermachte ihm gleichzeitig all seine Besitztümer. Neunzig Jahre nach der Klostergründung, im Jahre 1210, tätigte der damalige Abt Heinrich mit dem Habsburger Grafen Rudolf, dem Alten, einen Tauschhandel. Obwohl in dem Tauschdokument der Name «Kaltenbrunnen» nicht vorkam, muss doch angenommen

werden, dass Abt Heinrich als Gegenleistung für ein Gut in Sarnen, auch hier nimmt man an, dass es sich vermutlich um den Landenberg gehandelt haben muss, das heutige Grafenort bekommen hat. Für den Konvent des Klosters war die Talmulde unten am Berg von höchster Bedeutung. Durch diese Talmulde führte die einzige Verbindung nach Nidwalden und Luzern. Das damalige Kaltenbrunnen diente fortan als Vorposten und war in manigfacher Hinsicht sehr nützlich. Der Weg nach Engelberg soll nach alten Überlieferungen unmittelbar dem rechtsufrigen Hang entlang, knapp unter der heutigen Kapelle hindurch, geradlinig dem Steinhaus zugeführt haben. Das Steinhaus soll früher als Sust benützt worden sein. Leider fehlen heute Aufzeichnungen, wann diese Sust gebaut worden ist.

Erste Kapelle beim Steinhaus

Bereits im 16. Jahrhundert war Grafenort, oder eben Kaltenbrunnen, stolze Besitzerin einer Kapelle. Der damalige Grosskellner des Klosters Engelberg, Pater Heinrich Stutz, begann im Jahre 1547

mit dem Bau einer kleinen Kapelle. Sie befand sich unmittelbar neben der alten Strasse, hinter dem heutigen Steinhaus, jenseits des Kaltibaches. Auf Grund von gefundenen Spuren hatte die erste Kapelle ein Ausmass von ungefähr acht Meter Länge und vier Meter Breite. Sie wurde erst 10 Jahre nach Baubeginn vollendet und am 4. September 1557 vom konstanziischen Weihbischof Jakob, Bischof von Ascalon, eingeweiht. Der Initiator der ersten Kapelle, Pater Heinrich Stutz, erlebte die Einweihung der Heilig-Kreuz-Kapelle nicht mehr. Ein Jahr nach Baubeginn starb er an der Pest.

Aus Kaltenbrunnen wurde Grafenort

Dass Grafenort früher Kaltenbrunnen hiess, ist gar nicht so abwägig. Der mitten durch die Talmulde fliessende Kaltibach verlieh der Gegend den Namen Kaltenbrunnen. Erstmals taucht dann der Name Grafenort im Talprotokoll vom 11. April 1642 auf. Neues verbreitete sich damals nicht so schnell wie heute. So ist es nicht verwunderlich, dass der Name Kaltenbrunnen auch später immer wieder auf-



Die Kapelle von Grafenort konnte in diesem Jahr ihren 300. Geburtstag feiern.



Gerade die schlichte Innenausstattung der Kapelle Grafenort ist es, was das Kleinod von Grafenort so liebenswert macht. (Bilder Beat Christen)

tauchte. Aber mit der Zeit bürgte sich der neue Name Grafenort immer mehr ein und Kaltenbrunnen verschwand vollends.

Neue Kapelle an neuem Standort

Die alte Strasse entlang des Berghanges hatte infolge des Bergdruckes immer mehr gelitten und der Handelsweg spielte sich im Verlaufe der Zeit immer mehr in der Talmitte ab. Es gibt zwar keine verlässlichen Zeugen, doch dürfte die Strasse bereits gegen Ende des 17. Jahrhunderts jenes Trasseee eingenommen haben, welches sie in groben Zügen heute noch einnimmt. Die Talmitte des Kaltibaches wurde immer mehr zum zentralen Mittelpunkt der Geschehnisse. Somit hatte auch die alte Sust im Steinhaus ausgedient. Noch vor dem Bau der neuen Sust, dem heutigen Herrenhaus, erhielt der begabte und bekannte Baumeister Pater Augustin Reding vom damaligen Abt des Klosters En-

gelberg, Abt Ignaz Burnott den Auftrag, in Grafenort eine neue Kapelle zu errichten. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 2. Mai 1689 statt. In der Folge herrschte am Ufer des Kaltibaches ein emsiges Treiben. Es ist anzunehmen, dass für den Bau der neuen Kapelle vermutlich die Mauerwerke der alten Kapelle, welche ja bekanntlich bei der Quelle des Kaltibaches gestanden hatte, als Baumaterial verwendet wurden. Der Grundriss der neuen Kapelle, ein achteckiger Zentralbau des Schiffes mit anschliessendem, polygonem Chor und siebeneckiger Sakristei erinnert an die Probleme, welche damalige Barock-Architekten hatten. Robert Dürer beschreibt in seinem Buch «Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden» die Bauweise wie folgt: «Beim näheren Studium des Grundrisses mit seinen unorganischen Lösungen erkennt man aber die dilettantische Hand, auch die Eile, womit der Bau fertig gestellt wurde». Stellt

man sich vor, dass für den Bau der Kapelle nur gerade fünf Monate benötigt wurden, so kann man darüber heute nur noch staunen.

Der damals sehr einfach gehaltene, weiss getünchte Raum des kleinen Gotteshauses wurde am 25. September 1689 von Abt Ignaz Burnott eingeweiht. Nicht nur die Bevölkerung von Grafenort, sondern auch die Engelberger hatten Freude an der neuen Kapelle und trugen durch Schenkungen dazu bei, dass die Kapelle einen finanziellen Rückhalt bekam.

Abtwahl in Grafenort

Als ein Brand im Jahre 1729 die ganze Klosteranlage des Klosters Engelberg zerstörte, war für die Klosterbrüder fortan das Herrenhaus in Grafenort das vorübergehende Zuhause. Nur fünf Jahre nach seiner Wahl zum Abt des Klosters Engelberg starb im Herrenhaus zu Grafenort Abt Maurus Rinderlin. Da das Kloster durch den Brand völlig zerstört war, konnte die Wahl des Nachfolgers nicht in Engelberg vorgenommen werden. Am 16. Januar 1731 kamen deshalb alle Klosterbrüder im Herrenhaus in Grafenort zusammen. Auch der apostolische Nuntius fand sich mit seinem Sekretär im Herrenhaus ein. Nach einem feierlichen Gottesdienst zogen sich die Klosterbrüder in den Speisesaal des Herrenhauses zurück, wo die Wahl des neuen Abtes stattfand. Die Wahl fiel dabei auf Pater Emmanuel Crivelli. Nach der Wahl zog die Klostersgemeinschaft wieder in die Kapelle zum feierlichen *te deum*. Freud und Leid lagen in diesen Wintertagen sehr nahe beisammen. Freute man sich noch über die Wahl des neuen Abtes, so trauerte man nur einen Tag nach der Abtwahl um den Grosskellner. Pater Nikolaus Artho

erlitt einen Erstickenungsanfall mit anschliessender Lungenlähmung, als er im Begriffe war, zusammen mit seinen Mitbrüdern sich auf den beschwerlichen Weg nach Engelberg zu machen.

Restaurationen

In der Folge nagte auch der Zahn der Zeit an der Heilig-Kreuz-Kapelle in Grafenort. Im Jahre 1880 wurde die Kapelle zum ersten Mal renoviert. Dabei wurde der Innenraum mit einem Tapeten-Anstrich, ganz dem Geschmack dieser Zeit entsprechend, versehen. Dieser Anstrich verschwand dann wieder bei der zweiten Restaurierung im Jahre 1950, als die Kapelle einer gründlichen Innen- und Aussenrenovation unterzogen wurde. Dabei wurden die barocken Originalformen stilgerecht erneuert. Im Jahre 1970 wurde dem Kleinod von Grafenort noch eine Heizung eingebaut.

Die prächtigen Farbsymbole in den hohen Fenstern schuf der Engelberger Künstler Pater Karl Stadler, der auch das Bild in dem vor der Kapelle stehenden Bildstöckli schuf.

Die Heilig-Kreuz-Kapelle von Grafenort hatte in den vergangenen 300 Jahren manchen Sturm zu überstehen und wird sicher noch manchen Sturm überleben.

Beat Christen

Benutzte Quellen:

Die in diesem Bericht verwendeten Daten und Geschehnisse wurden entnommen aus Robert Durrers «Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden» und aus der Publikation von Pater Georg Durfner «Kaltenbrunnen – Grafenort».